

CROSS CULTURAL COMMUNICATION

WIE KANN MAN VOM ,DEUTSCHEN' LEBEN?

Zur Praxisrelevanz
der interkulturellen Germanistik

Herausgegeben von
Ernest W. B. Hess-Lüttich

gemeinsam mit
Peter Colliander und Ewald Reuter



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

CROSS CULTURAL COMMUNICATION

Edited by
Prof. Dr. Dr. Ernest W. B. Hess-Lüttich
Prof. Dr. Richard Watts

Vol. 17

Publikationen der
Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG)

Vol. 12



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

WIE KANN MAN VOM 'DEUTSCHEN' LEBEN?

Zur Praxisrelevanz
der interkulturellen Germanistik

Herausgegeben von

Ernest W. B. Hess-Lüttich

gemeinsam mit

Peter Colliander und Ewald Reuter

Redaktion: Marc Arn und Michael Gabathuler



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

2009

BV 035 778 643

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://www.d-nb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit großzügiger Unterstützung der
Finnischen Akademie der Wissenschaften,
Emil Öhmann Stiftung und des
Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

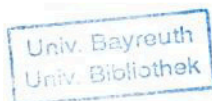
Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISSN 0945-9588
ISBN 978-3-631-59223-6

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2009
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.de



504-424

Zum Geleit



Der hier vorgelegte Band markiert den Auftakt zu einem neuen Abschnitt in der Verbandsgeschichte der *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* (GiG) und zugleich zu einer Serie von Konferenzen dieser internationalen Vereinigung, die statt großer Kongresse in weiten Abständen mit entsprechend ausgreifenden Spektren vielmehr thematisch stärker focussiert und problemorientiert in jährlichen Begegnungen nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch in den Zentren germanistischer Aktivitäten in aller Welt die aktuelle Fachdiskussion in diesem kultur- und disziplinübergreifenden Schnittstellenbereich beleben will. Daher hat der neue Vorstand der GiG gleich im ersten Jahr seiner Amtszeit renommierte Fachkollegen auf allen Kontinenten für die Aktivierung der Gremien der Gesellschaft gewonnen, die nun ihrerseits in die Germanistiken ihrer Regionen hinein wirken und umgekehrt das Forschungsgespräch über die interkulturelle Germanistik aus ihren Blickwinkeln bereichern.

Zudem drang er darauf, in diesem Bestreben unterstützt vom *Deutschen Akademischen Austauschdienst* in Bonn (DAAD), die beachtlichen Erträge der vergangenen Jahre nicht brachliegen zu lassen, sondern den Mitgliedern der Gesellschaft und dem interessierten Fachpublikum zugänglich zu machen. So ist es in der Zusammenarbeit mit ULRICH MÜLLER, SIEGRID SCHMIDT und KLAUS ZELEWITZ, den Vorgängern im Vorstand, denen hier für ihre Verdienste um die Gesellschaft in den vergangenen zwölf Jahren noch einmal ausdrücklich gedankt sei, in einer großen und konzertierten Kraftanstrengung innerhalb von ca. sechs Monaten nach dem Erhalt der Manuskript-Pakete aus Salzburg im Sommer 2008 gelungen, in Bern die umfangreichen Überarbeitungen und notwendigen redaktionellen Anpassungen abzuschließen und Ende 2008 dem Verlag zum Druck zu übergeben, so daß 2009 vier Bände zur Auslieferung an die Mitglieder und den Buchhandel gelangen, an die der hier vorliegende Band nun anknüpfen kann.¹

Parallel dazu wurden die neu berufenen Mitglieder im Erweiterten Vorstand der GiG ermuntert, ihrerseits Initiativen zur Intensivierung des Austauschs im engeren Bezirk des Faches zu entwickeln und zu sektoriellen Fachkonferenzen einzuladen, in deren Zentrum jeweils aktuelle Brennpunkte der einschlägigen Debatte stehen sollten. Die beiden skandinavischen Kollegen PETER COLLIANDER (Kopenhagen und Jyväskylä) und EWALD REUTER (Tampere) nahmen als erste die Anregung auf und entwickelten in Zusammenarbeit mit dem Vorstand ein schlüssiges Konzept zur Diskussion eines ebenso brisanten wie unausweichlichen Themas im Zeichen einschneidender Veränderungen der strukturellen, funktionalen und sozioökonomischen Einbettungskontexte der internationalen Germanistik. Diesen Veränderungen hat das Fach selbstbewußt und ohne qualitative Abstriche Rechnung zu tragen, wenn seine Absolventen überall in den Stand versetzt werden sollen, weiterhin ‚vom Deutschen‘ leben zu können. Unter diesem beziehungsreichen Titel lud die GiG 2007 zu einer vielbeachteten Tagung nach Tampere und Jyväskylä ein, aus deren reichem Ertrag hier eine Auswahl zur Orientierung und Grundierung der zweifellos erforderlichen weiteren Debatte vorgelegt wird.

1 Es handelt sich um Dokumentationen der GiG-Konferenzen in Vilnius, Salzburg, Jaipur und Wien; s.u. die genauen bibliographischen Angaben.

Den gemäß neuem Konzept stets auch in die editorische Verantwortung eingebundenen Organisatoren der Tagung sei für ihre vorbildliche Arbeit hier noch einmal sehr herzlich gedankt, ebenso für ihre Hilfe bei der Lektorierung der Beiträge, deren redaktionelle Überarbeitung und Anpassung in Bern die beiden studentischen Assistenten MARC ARN und MICHAEL GABATHULER in knapper Zeit zu bewältigen hatten und damit die progrediente Verschlechterung der heutigen Arbeitsbedingungen von Professoren durch manche Überstunden selbstlos aufzufangen suchten. Ihnen gebührt dafür ebenso mein herzlicher Dank wie all jenen Einrichtungen, die die GiG-Tagung 2007 ideell und finanziell unterstützt haben: dem *Deutschen Akademische Austauschdienst*, der die Tagung mit einem namhaften finanziellen Beitrag gefördert hat (und namentlich Herrn Dr. Werner Roggausch, dem das Konzept der Tagung auch manche inhaltliche Anregung verdankt), der Finnischen Akademie der Wissenschaften, der Emil Öhmann Stiftung, der Schweizerischen Botschaft in Finnland (namentlich Herrn Botschafter Josef Bucher) sowie den Universitäten Tampere und Jyväskylä. Sie alle haben zu dem positiven Echo beigetragen, das die Tagung bei den Teilnehmern gefunden hat und das mit dem hier nun vorgelegten Band in die Zunft hineingetragen werden möge.

Hess-Lüttich, Ernest W.B. gemeinsam m. Ulrich Müller, Siegrid Schmidt & Klaus Zelewitz (eds.) 2009: *Translation und Transgression: Interkulturelle Aspekte der Übersetzung(swissenschaft)* [Symposion Vilnius 2001] (= Cross Cultural Communication 13 = Publikationen der GiG 8), Frankfurt/Main etc.: Peter Lang

Hess-Lüttich, Ernest W.B. gemeinsam m. Ulrich Müller, Siegrid Schmidt & Klaus Zelewitz (eds.) 2009: *Differenzen? Interkulturelle Probleme und Möglichkeiten in Sprache, Literatur und Kultur* [V. Intern. Kongreß der GiG Salzburg 2002] (= Cross Cultural Communication 14 = Publikationen der GiG 9), Frankfurt/Main etc.: Peter Lang

Hess-Lüttich, Ernest W.B. gemeinsam m. Arupon Natarajan (eds.) 2009: *Der Gott der Anderen: Interkulturelle Transformationen religiöser Traditionen* [Symposion Jaipur 2005] (= Cross Cultural Communication 15 = Publikationen der GiG 10), Frankfurt/Main etc.: Peter Lang

Hess-Lüttich, Ernest W.B. gemeinsam m. Ulrich Müller, Siegrid Schmidt & Klaus Zelewitz (eds.) 2009: *Kommunikation und Konflikt: Kulturkonzepte der interkulturellen Germanistik* [VI. Intern. Kongreß der

GiG Wien 2006] (= Cross Cultural Communication 16 = Publikationen der GiG 11), Frankfurt/Main etc.: Peter Lang

Bern, im Dezember 2008

Prof. Dr. Dr. Ernest W. B. Hess-Lüttich
Präsident der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik

Vorwort

In vielen Teilen der Welt ist die akademische Beschäftigung mit der deutschen Sprache, mit deutschsprachiger Kommunikation, Literatur und Kultur in Bedrängnis geraten. Während mancherorts die Absolventen der (interkulturellen) Germanistik noch ohne Schwierigkeiten eine Anstellung finden, für die sie ausgebildet wurden, wird andernorts ein Studium der Germanistik mangels einschlägiger Berufsaussichten erst gar nicht mehr aufgenommen. Folglich stellt sich die Frage, was im Fache und von seinen Repräsentanten konkret getan werden kann, um die Praxisrelevanz der (interkulturellen) Germanistik zu steigern und die Absolventen in die Lage zu versetzen, (wieder) ‚vom Deutschen‘ leben zu können.

Diese Frage wurde daher im Sommer 2007 zum Leitthema einer von der *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* (GiG) veranstalteten Tagung erhoben: „Wie kann man ‚vom Deutschen‘ leben? Zur Praxisrelevanz der interkulturellen Germanistik“. Sie wurde von Prof. Dr. EWALD REUTER und Prof. Dr. PETER COLLIANDER an den finnischen Universitäten Tampere und Jyväskylä ausgerichtet und diente einer gründlichen Erörterung der Frage, auf welche Art und Weise die (interkulturelle) Germanistik veränderten gesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv begegnen könne. Erwünscht waren vor allem Beiträge, die exemplarisch und möglichst konkret darzulegen vermochten, wie praxisrelevante Anforderungen an die (interkulturelle) Germanistik in Studium und Forschung gemeistert werden können. Im Ergebnis wurden folgende Themen behandelt:

- Verschränkung von Allgemeinbildung und Fachausbildung
- Praxisrelevanz von Gegenständen und Methoden der interkulturellen Germanistik
- Instrumente praxisrelevanter Qualitätssicherung im Studium
- Modelle erfolgreicher Theorie- und Praxisverzahnung
- erprobte (berufs-)praxisrelevante Kurse und Curricula (*best-practice*-Beispiele)
- berufliche und gesellschaftsbezogene Schlüsselkompetenzen

- Arbeitsmarkterkundung und Alumnikontakt
- Konzepte studentischer Selbstvermarktung (Bewerbung, Praktika, Portfolio)
- Anleitung und Betreuung praxisrelevanter Qualifikationsarbeiten
- germanistische *hard skills* und berufliche *soft skills*
- Verhältnis von Grundlagenforschung und angewandter Forschung
- Dolmetschen und Übersetzen im professionellen Kontext
- Öffentlichkeits- und Imagearbeit der interkulturellen Germanistik

Die GiG-Tagung 2007 hat mit gut 80 Besuchern aus 20 Ländern (verteilt auf vier Kontinente) einen unerwartet hohen Zuspruch erfahren. Schon dieses starke Interesse belegt die Vermutung, daß mit der Sorge um das Fach und seinen Bestand zugleich die verstärkte Motivation einhergeht, rund um den Erdball Perspektiven zu entwickeln, ihm neue Impulse zu verleihen. Die in diesem Band versammelte Auswahl von Beiträgen vermittelt einen Eindruck von der international durchaus kontrovers geführten Diskussion über den Sinn und Zweck eines Studiums der Germanistik, das längst nicht mehr nur auf den Beruf des Deutschlehrers vorbereitet.

Zur Frage des Praxisbezugs wurden auf der GiG-Tagung 2007 eine Reihe aktueller Perspektiven entwickelt:

- Die vereinfachend immer noch gern so genannten ‚Auslandsgermanistiken‘ sind schlecht beraten, wenn sie sich ausschließlich an dem orientieren, was die Germanistik in Deutschland (und in Österreich oder der deutschsprachigen Schweiz) für sich als Aufgabenspektrum beschreibt. Fremdsprachenphilologien haben in der Regel nun einmal einen anderen Stellenwert als Muttersprachenphilologien, weshalb sie eigene, oft regional und gar lokal geprägte Fachidentitäten ausbilden müssen, um jeweils im eigenen Land und am eigenen Standort attraktiv und zukunfts offen agieren zu können.
- Während in der sog. ‚Inlandsgermanistik‘ weitgehend immer noch der nationale Blick vorherrscht, ist die ‚Auslandsgermanistik‘ stark an der Ausbildung von komparativen, multiperspektivischen und interkulturellen Betrachtungs- und Zugangsweisen interessiert, die den methodologischen Unilateralismus überwinden. In der internationalen Germanistik ist die *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* gegenwärtig jenes ausgewiesene Forum, auf dem Fragen der Praxisrele-

vanz vornehmlich unter postnationalen Gesichtspunkten behandelt werden.

- Die internationale Germanistik sollte verstärkt der Tatsache Rechnung tragen, daß das sprachliche und literarhistorische Wissen, das kulturelle Können, das ein Germanistikstudium traditionell vermittelt, allein nicht mehr zur Berufsbefähigung ausreicht, sondern auch um solches Sach- oder Substanzwissen ergänzt werden muß, das im Arbeitsleben nachgefragt wird. Die Auslandsgermanistiken könnten sich so als Schnittstellendisziplinen profilieren und zugleich konsolidieren.
- Um das Theorie-/Praxisproblem besser zu lösen, sollten sich die Auslandsgermanistiken noch stärker als bislang untereinander vernetzen und etwa Regionalkonferenzen zu speziellen Praxisfragen anberaumen und auch gemeinsame (überregionale, transnationale) Forschungsprojekte initiieren. Gegenwärtig geht es darum, neue Konzepte der Verzahnung von Grundlagen- und Anwendungsforschung sowie der Professionalisierung von Studium und Studierenden zu erarbeiten, auszuwerten und zu erproben. Die Tagungen der *Gesellschaft für interkulturelle Germanistik* werden gewiß auch in Zukunft ein Ort sein, an dem neben dem wissenschaftlichen Gespräch im engeren Sinne stets auch ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch über Fragen des Praxisbezugs gepflegt werden kann.

Solche und ähnliche Überlegungen durchziehen alle in diesem Band versammelten Beiträge, auch wenn sie nicht immer im Vordergrund stehen. Wir haben als Herausgeber durch die Auswahl der Beiträge versucht, den Facettenreichtum der GiG-Tagung 2007 zu dokumentieren und einen Eindruck von der thematischen Spannweite zu vermitteln, die eine ernsthafte und konstruktive Beschäftigung mit Fragen der germanistischen Praxisrelevanz annehmen kann.

Jyväskylä, Bern und Tampere, im Oktober 2008

Peter Colliander, Ernest Hess-Lüttich und Ewald Reuter

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit _____	5
Peter Colliander, Ernest W. B. Hess-Lüttich & Ewald Reuter Vorwort _____	9
I Vom ‚Nutzen‘ der interkulturellen Germanistik	
Ernest W.B. Hess-Lüttich (Bern, Schweiz)	
Der Bedarf an Angewandter Germanistik und die Praxis Interkultureller Kommunikation – Ein Rückblick und Ausblick zur Einführung _____	19
Peter Colliander (Jyväskylä, Finnland / Kopenhagen, Dänemark)	
Zu den Rahmenbedingungen der Auslandsgermanistik _____	47
Ewald Reuter (Tampere, Finnland)	
Die internationale Germanistik im Wind der Weltwirtschaft: Praxisrelevanz zwischen demokratischer Selbstbestimmung und neo-liberaler Ökonomisierung _____	59
Gesine Lenore Schiewer (Bern, Schweiz / Dresden, Deutschland)	
Interkulturelle Germanistik – Brücken bauen zu Technologie und Praxis: Implizites Wissen (tacit knowing and knowledge) und Sprache _____	81
Neeti Badwe (Pune, Indien)	
Zur Praxisrelevanz der Interkulturellen Germanistik im Zeitalter der Wissens- und Dienstleistungsindustrie _____	107
Ulrich Langanke (Budapest, Ungarn)	
Machtfaktor Interkulturalität – Deutsch als Kulturtechnik in einem Academia-Industry-Projekt _____	121

Andreas Kelletat (Mainz Germersheim, Deutschland) „Vom Deutschen leben“. Wie sollen Wissenschaftler für Berufe ausbilden, die sie selbst nicht kennen? _____	143
--	-----

II Zur Praxisrelevanz der interkulturellen Germanistik in Studium und Ausbildung

Andrea Cnyrim (Mainz Germersheim, Deutschland) Germanistik-Studium und das Berufsfeld interkultureller Quali- fizierungs- und Beratungsmaßnahmen _____	155
Ursula Hassel (Mainz Germersheim, Deutschland) Fremdsprachenlernen, übersetzen und dolmetschen: Das Konzept einer translationsorientierten Fremdsprachendidaktik _____	179
Sebnem Sunar (Istanbul, Türkei) Making images: auf dem (Um-)Weg der Übersetzung _____	203
Nilüfer Tapan (Istanbul, Türkei) Zu den Besonderheiten der Curricula für eine berufsbezogene Deutschlehrausbildung in der Türkei _____	209
Şeyda Ozil (Istanbul, Türkei) Curriculare Entwicklungen in der Germanistik mit Berufsaussich- ten dargestellt am Beispiel der Universität Istanbul _____	225
Özlem Firtina (Ankara, Türkei) Deutsch als brotloses Fach? Ergebnisse einer Umfrage über Be- rufsaussichten der Germanistikstudenten an der Anadolu Universi- tät _____	237
Ruta Eidukeviciene (Kaunas, Litauen) Probleme und Perspektiven der neuen berufsbezogenen germa- nistischen MA-Studiengänge in Litauen _____	247
Aoussine Seddiki (Oran, Algerien) Zur Praxisrelevanz des neuen LMD-Studiengangs in Sprachwis- senschaft und DaF-Didaktik _____	267

Inhaltsverzeichnis	15
Carmen Schier (Leipzig, Deutschland) „Alle anders – alle gleich“? Eine Momentaufnahme zum Praxisbezug der Interkulturellen Germanistik _____	277
Pornsan Watananguhn (Bangkok, Thailand) Germanistik und Deutschunterricht in Thailand definieren sich neu	293
Daniel Rellstab (Bern, Schweiz) Deutsch als Zweitsprache-Unterricht in der ‚transnationalen‘ Schweiz _____	311
III Von D/deutschem L/leben: Kulturkontakt als Aufgabe interkultureller Germanistik	
Yoshito Takahashi (Kyoto, Japan) Japan und die deutsche Kultur: Die Rezeption der grimmschen Märchen und der deutschen Bildungsidee seit der Meiji-Zeit _____	331
Andrea Bogner & Barbara Dengel (Bayreuth, Deutschland) „Von Auftrag in 信 托, von 信 托 in Treuhand, von Treuhand zurück in 信 Vertrauen und 托 beauftragen“ – Mehrsprachige Vermittlungskonstellationen in der Praxis interkultureller Germanistik	343
Paulo A. Soethe & Markus J. Weininger (Curitiba/Florianópolis, Brasilien) Interkulturelle Zusammenarbeit im akademischen Bereich – Geschichtsbewusstsein, Multidisziplinarität und Reziprozität als Rezept für erfolgreiche Projekte _____	361
Hans-Joachim Bopst (Mainz Germersheim, Deutschland) Germanistische Arbeit an touristischen Texten _____	377
Andrea Birk & Ulrike A. Kaunzner (Bologna/Ferrara, Italien) Tabu und Identität. Wie man das vermittelt, worüber die anderen schweigen _____	397
Anschriften der Autoren _____	417